Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 4 (1894)

Heft: 12

Rubrik: Aufruf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

um gut zu munden. Will man Natursüße darin anbringen, ohne das Brod durch Zuckergährung zu entwerthen, so braucht man nur etwas fein zerschnittene Feigen, Sulaninen und dergleichen, mit einzubacken und hat dann ein Idealbrod, welches in keiner Weise dem Getreidekorn nachsteht.

Freilich gehört zu solchem Brode selbstgeschrotenes Mehl, denn die Mehlindustrie leidet trotz aller großartigen Fortschritte der Technik auf diesem Gebiete noch an einem wesentlichen Mangel. In die Mühlen hat noch nicht die Dämmerung des Eisenzeitalters Einzug gehalten, sondern man ist bei den Geräthschaften des Steinalters stehen geblieben, obschon man die Sklavenarme der Vorzeit durch die komplizirten Dampfmotore der Neuzeit ersetzt hat. Man zermahlt noch vorwiegend, wie in grauester Vorzeit, das Korn zwischen Steinen und das Arbeitsprodukt unserer Mühlen, groß wie klein, wird nichts anderes als eine innige Mischung von Kornmehl und Steinmehl, welches letztere nicht in den menschlichen Magen gehört. Wann endlich wird auch für die Mehlindustrie das Eisenalter tagen?

Bis dieser ersehnte Tag anbricht, helfen wir uns einstweilen selber. Jede Kaffeemühle ist eine vorzügliche Schrotmühle; und will man sich besser einrichten, so fehlt es nicht an Modellen, man braucht nur zu wählen.

Und damit wünschen wir dem geneigten Leser guten Appetit! „Obst und Brod macht Wangen rot," sagt das Sprichwort. „In Obst und Brod steckt der Tod" wird auch vorgesungen. Wir aber, die wir uns weder von Sprichwörterweisheit noch von Phrasengeklingel imponieren lassen, sind der Meinung:

Gutes Brod thut uns noth!

(Veget. Rundschau.)

South Saginaw, Mich., den 21. Juli 1894.

Aufruf.

Schon öfters dachte ich darüber nach wie so sehr vortheilhaft es wäre, wenn alle Aerzte und Praktiker der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die aus Erfahrung in ihrer täglichen Praxis die Heilkraft der Sauter'schen Sternmittel kennen gelernt haben, sich daran machten eine ärztliche Verbindung oder Gesellschaft zu schließen und dafür zu sorgen, daß man einmal im Jahre (vielleicht während der Mittsommermonate) in einer größeren Stadt eine Versammlung abhielte, die etliche Tage dauert. Es könnten dann gewisse Aerzte über gewisse Themate, Krankheiten und Krankheitserscheinungen Abhandlungen vorlesen oder Vorträge halten, welche viel dazu beitrügen, nicht nur die Sitzungen interessant und lehrreich zu machen, sondern auch das allgemeine Publikum zu belehren über das neue Sauter'sche System der Elektrohomöopathie.' Manches Vorurtheil unter dem Volk, bei Aerzten, bei Stadt- und Staatsgesundheitsbehörden würde dadurch aus dem Wege geräumt, mehr Licht und Wahrheit über dieses neue und Gesundheit bringende Heilsystem unter alle Schichten der Bevölkerung gebracht werden; und Vielen in schmerzvoller Sorgennacht leidenden Kranken könnte der Stern zur Morgenröthe der ärztlichen Hilfe und der lichte Tag der Genesung gezeigt und gebracht werden. Welch' eine Wohlthat! Hernieder zu steigen im Namen dieser neuen Wissenschaft, im Namen der Nächstenliebe in das trübe Labyrinth seufzender Kranken um ihnen mit dem neuen Licht neue Hoffnung, mit der neuen Kunst auf dem Gebiet der Therapie und Arzneikunde, unbewußte Hilfe, mit unserer von der Forschung begleiteten segensvollen Erfahrung und Wissen ungeglaubte und unerwartete Ge-

nesung zu bringen! Drum denn, bitte! Auf Ihr edlen und verehrten Aerzte und erfahrenen Praktiker der neuen Elektro-Homöopathie, laßt uns einander schreiben um die nötigen Vorkehrungen zu treffen zur Ehre der neuen Wissenschaft, zum Heil der leidenden Menschheit, zur Stärkung unserer selbst!

Mit ehrerbietigem kollegialem Gruß und Handschlag Ihrer Mitarbeiter am schönen Werk,

Dr. **Leonhard C. Koehler.**

3028 South Washington Avenue — South Saginaw, Mich. U. S.

Korrespondenzen.

Die Namen der Geheilten werden nur mit deren Erlaubniß veröffentlicht.

Berlin, 28. Oktober 1894.

Im Anschluße an den in voriger Nummer angedeuteten Fall, will ich noch von einem hiesigen Zahnarzte berichten, der ein Institut zur Ausbildung von Zahntechnikern unterhält, und nachdem er durch verschiedenartige Versuche sich von der außerordentlichen Wirksamkeit der elektro-homöopathischen Mittel überzeugt hat, jetzt unter meiner Leitung Elektro-homöopathie studiert, um ihre Segnungen weiter ausnutzen und verbreiten zu können. Ebenso werden drei hiesige „ärztlich geprüfte" Masseusen sich in nächster Woche aus Anlaß eines Falles mit der elektro-homöopathischen Massage vertraut machen. Der Fall war so: Eine 39jährige Frau mit den verschiedenartigsten Leiden. — **Regelmangel, Schmerzhaftigkeit** der **Geschlechtstheile, Rückenschmerzen, Schwerhörigkeit, Ergrauen** des **Haares** u. s. w. hatte einen lästigen **Hängebauch** mit unheimlicher Härte und Schmerzhaftigkeit; auch ihre **Brüste** waren **verhärtet** und schmerzhaft. Wegen der Schmerzhaftigkeit der Manipulationen mußte die Massage aufgegeben werden. Die Frau wandte sich an mich, und ich ließ ihr zunächst die schmerzenden Körpertheile nur mit gelber Salbe ganz gelinde reiben Die Schmerzen ließen nach; es konnte zur weißen und zur grünen Salbe übergegangen werden. Innerlich gab ich A 3 und später P. Bei nur wöchentlich dreimaligem Massieren mit entsprechender innerer Behandlung hat in 6 Wochen das Grau der Haare dem früheren Braun vollständig Platz gemacht; kein einziger Körpertheil schmerzt mehr, selbst bei dem stärksten andauerndem Drucke nicht; Leib und Brüste sind normal und weich geworden, die Schwerhörigkeit ist fast beseitigt und selbst vom Weißfluß ist keine Spur mehr vorhanden, obgleich die Frau erst jetzt Canc. bekommt. Die zwei Masseusen, die sich selbst von der lästigen Zugabe eines Hänge- bez. Dickbauches befreien wollen, haben eingesehen, daß mit ein wenig elektro-homöopathischer Intelligenz mehr auszurichten ist, als mit der herkömmlichen Massage, bei der sie sich mühen und die Patienten vielfach maltraitiren müssen, ohne solche durchschlagende Erfolge erzielen zu können. — Vor einiger Zeit hatte ich eine Frau zu behandeln, die an der schwarzen **Gelbsucht** litt und wegen knotiger Geschwülste an allen Körpertheilen und vor Mattigkeit sich kaum von der Stelle bewegen konnte. Ich ließ auch sie mit gelber Salbe mehr magnetisiren als massiren, wegen der schmerzhaften Empfindlichkeit des Körpers. Natürlich wurde auch F 1 und 2 angewendet. In der zweiten Woche brach über den ganzen Körper ein widerwärtiger Ausschlag aus. Der Körper war durch die Behandlung so gekräftigt, daß er sich auf dem natürlichsten Wege der kranken Stoffe entledigte und ich hatte nur noch nöthig, das natürliche Heilbestreben durch S zu unterstützen und zu regeln. Die Frau ist jetzt anscheinend ganz gesund und offenbar verjüngt; indes zeigt ein von Zeit zu Zeit sich sporadisch einstellender Ausschlag an, daß noch Krankheitsstoffe in der Tiefe lagern. Freilich geht daraus auch hervor, daß der Organismus durch die Behandlung wieder Herr in seinem Hause geworoen und von seinem Hausrecht den gehörigen Gebrauch zu machen in der Lage ist.

Wie widerwillig auf der einen Seite und wie nachgiebig und entgegenkommend auf der andern die Natur ist, je nach der Art in welcher wir ihr begegnen, das zeigt nachstehender Fall, der auch für die Massage zu denken gibt und den ich hier nochmals in der Kürze registriere, obgleich er schon einmal von Dr. Fewson veröffentlicht ist. Es gibt ja Dinge, die nicht oft genug gesagt werden können. Einem Gutsbesitzer war ein **Leistenbruch** aus-